

Review auf WorldofHipHop.de
Autor: Jonathan Herdt



Nazz – Soul

Mit über 15 Jahren Erfahrung kann die Siegener Rapperin auftrumpfen, die erst jetzt im ersten Soloalbum aufgehen. Über 50 Songs wurden aufgenommen, die besten 21 haben es auf "Soul" geschafft, das sich durch seine nachdenklichen Tracks kennzeichnet, durch einige Battle-Tracks aber Ausgleich bietet.

Der Anfang gerät trotzdem etwas holprig: Der Titeltrack baut auf einem Prinzip auf, das man so schon bei vielen Liedern dieser Art gehört hat. "Das ist" plus Titelname und danach ganz viele Vergleiche mit diesem ist bei Nazz nichtsdestotrotz gelungen. Bei einigen anderen Anspielungen macht sich dieses Schielen auf bewährte Prinzipien ebenfalls bemerkbar, der weibliche Teil des Duos Nazz'n'Tide wehrt sich aber auch hier stark dagegen, langweilig zu klingen und reißt den Kahn immer wieder in ihre Richtung.

Voll aufdrehen kann sie aber erst bei losgelösten Konzepten und Tracks, die tieferen Einblick gewähren: Besonders herausstechend ist in diesem Fall die Zusammenarbeit mit Donato, zu der Beatbauer Mikosbeatz ein völlig ungewöhnliches, orientalisches Brett beiträgt. Zwei Rapper, die sich so treffend ergänzen, kriegt man selten zu hören.

Dagegen können die restlichen Gastbeiträge trotz vorhandener Skills nicht ankommen: Sinuhe und B.E. bedienen Klischees und rappen nur mittelmäßig, Daez und Tide sind zufriedenstellend, kommen aber nicht an die Albuminterpretin heran. Nur DJ Crates, Soundbwoy Boogie und Lou, die allesamt nicht rappen, können noch voll überzeugen.

Für die erste Albumhälfte konnten die Produzenten sich auf hauptsächlich Piano-getragene Beats einigen, der Rest teilt sich zwischen Synthies und Zupf- und Streichinstrumenten auf, dabei machen jedoch, bis auf wenige Ausnahmen, alle eine gute Figur. Die loopigen Unterlagen passen immer gut zum Thema, bieten jedoch wenig Überraschungen.

"Soul" hält, was das wunderschöne Cover verspricht. Die lange gesammelte Erfahrung macht sich nicht nur in den Skills, sondern vor allem dadurch bemerkbar, dass ebendiese nicht das Wichtigste auf dem Album sind. Die Rapperin zeigt sich vielfältig und den Songs mehr als gewachsen, bricht jedoch leider nur selten aus gewohnten Bahnen aus. Ungeachtet dessen, bietet ihr Solodebüt mehr als gute Unterhaltungskost und Stoff zum Nachdenken, der in sich schlüssig ist. Was für die Seele eben.